

Verbandsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ALLERLEI PRAKTISCHES

Selbsthergestellter alkoholfreier Johannisbeerwein.

Während dies Jahr die Kirschenenernte an den meisten Orten sehr spärlich ausfällt, hängen besonders die Johannisbeersträucher übertoll, sodass mancher Gartenbesitzer gerne den nach dem Frischverbrauch noch verbleibenden Segen für die Folgezeit aufbewahren — konservieren — möchte.

Wegen der vielen Kerne eignen Johannisbeeren sich nun aber weniger als Dunstfrucht wie die Kirschen, welche am besten ohne jeden Zusatz in Ein- und Zweilitergefäße eingefüllt und nach dem Sterilisieren sofort verschlossen werden. Die schöneren Johannisbeeren geben dagegen eine beliebte Konfitüre, die unansehnlicheren und kleineren Beeren eignen sich am besten zu Gelee und Johannisbeerwein. Wie derselbe ausgiebig, angenehm säuerlich und prächtig im Aussehen hergestellt werden kann, ist Zweck der folgenden Ausführungen:

Als Fruchtgut verwende man nicht weisse Johannisbeeren allein, ebenso nicht die schwarzen, sondern mische unter die roten vielleicht den zehnten Teil weisse, welche zuckerreicher sind und schwarze, welche die Farbe des Saftes verstärken und dem Johannisbeerwein den herrlichen Muskatellergeschmack geben.

Zur Saftgewinnung und Weinbereitung ist es am vorteilhaftesten, wenn alle Beeren an der Traube rot, ebenso weder einzelne grün noch geschrumpft sind.

Kerne und Kämme enthalten viel Gerbstoff und würden beim Verarbeiten einen herben Geschmack abgeben, falls sie zerrieben würden. Daher empfiehlt sich vor der Entsaftung folgendes Vorgehen:

Man rupft einen Teil der Beeren von den Kämmen und zerstösst sie mit einem Holzstößel in einem Holz- oder Emailgefäss, damit der Saft nicht mit Metall in Berührung kommt. Diese Maische wird in einer Emailpfanne oder einem Tongeschirr auf ca. 70 Grad Celsius erhitzt, um die Beerenhäute zu zwingen, ihren Farbstoff abzugeben. Die übrigen Beeren zerstösst man kalt und schüttet die heisse und kalte Maische zusammen.

Für Zuckerkranke oder auch um Gefässe zu sparen, presst man nun mit einer sogenannten Beerenpresse oft etwas reinen Saft ab, füllt ihn in Flaschen und sterilisiert ihn wie Most durch Erhitzen (Vide: R. Leuthold, Wädenswil: Selbstherstellung alkoholfreier Volkskonserven. III. Aufl. 80 Rp.) auf 75 Grad und sofortiges Verschliessen und Legen der heissen Flasche. In Ermangelung einer Beerenpresse füllt man die Maische in ein sauberes, starkes Leinentuch oder einen -Beutel und windet sie aus.

Dieser ungezuckerte, darum saure Saft, wird im Sommer, mit Wasser verdünnt, als durststillendes Getränk oder dann — besonders von sauren Sorten — zur Salatbereitung statt Essig, der bekanntlich die Blutkörperchen schädigt, verwendet.

Um aus z. B. 20 kg. Beeren den Johannisbeerwein herzustellen, halte man bis 80 Liter Wasser bereit. 20 davon werden zum Sieden gebracht, an die eben etwas zerstoßenen Beeren geschüttet und alles erstmals ausgepresst. Mit weiterem Wasser wird nochmals ausgelaugt und gepresst. Nachdem man im Rest des Wassers 10 kg blaureifen Raffinadezucker aufgelöst hat, gibt man es noch zum Presssaft, der sich nach kurzem Stehen meistens klärt.

Der in Flaschen abgefüllte — gallisierte — Wein wird vor Eintritt einer Gärung wie Süssmost in Flaschen sterilisiert und so beliebig lang gelagert. Dieser oft erst auf Lager ganz kristallklar werdende Wein darf auch als solcher ohne Deklaration des Zuckerzusatzes verkauft werden, weil derselbe eben unvermeidlich ist. In vielen Familien findet dieser Wein so guten Zuspruch, dass die Flaschen oft vor dem

Herbst wieder für Most bereit stehen. In gleicher Weise verarbeitet man auch Stachelbeeren, die man vor dem Pressen in Wasser etwas weich geschwält hat, damit sie etwas mehr Saftausbeute geben.

Heidel- und Holunderbeeren lasse man (statt zu pressen), abtropfen, indem man ein Filtertuch an die vier Beine eines umgestülpten Schemels bindet und eine Schüssel unterstellt.

Immerhin eignen sich gerade die letztgenannten beiden Beeren, gleich wie die Erdbeeren in erster Linie als Dunstfrucht.

Rud. Leuthold.

HOF UND GARTEN

Das jetzt reife Frühobst soll einige Tage vor völliger Reife sorgfältig abgenommen werden. Fallobst zur Geleebereitung ist aufzulesen, auch Fanggürtel an den Bäumen anzubringen. Begiessen der Bäume bei Trockenheit darf nicht vergessen werden. — Im Gemüse- und Blumengarten giessen, spritzen, Boden lockern, neue Erdbeer-Beete anlegen, Kopfsalat, Winterkohl auspflanzen. Blumenkohl und Wintersalat müssen zum Ueberwintern ausgesät werden, Endivien binden.

Wir freuen uns, unsern Lesern die Mitteilung machen zu können, dass bereits von der nächsten Nummer ab die ausserordentlich wichtige Rubrik «Hof und Garten» von einem anerkannten Fachmann geleitet werden wird. Herr C. Fotsch, Leiter der Gartenbau-Schule und Gärtnerinnenlehranstalt in Brienz, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete des Gartenbaus hat sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, diese Rubrik von nun ab persönlich zu redigieren. Unsere Leser werden dann nicht nur die gewohnten Hinweise auf die monatlichen Gartenarbeiten finden, sondern auch kleinere Aufsätze über das, was den Garten- und Landbesitzer interessiert.

VERBANDSNACHRICHTEN

Sektion Zürich.

Die Sektion Zürich des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform hat in der Generalversammlung vom 21. April 1928 und der Vorstandssitzung vom 8. Juni 1928 den Vorstand mit folgenden Herren neu bestellt: Präsident: Karl Straub, Sekretär, Gotthardstr. 21, Zürich 2; Vizepräsident: K. Brüscheiler, Chef des statist. Amtes der Stadt Zürich, Zürich 1; Quästor: Jos. Irmiger, Buchhalter, Zeunerstr. 5, Zürich 6; Aktuar: Dr. Meyer, beim städt. Wohnungsnachweis, Zürich 1; Billeter, Verwalter des städt. Wohnungsnachweises, Zürich 1; Blank, Präsident der Baugenossenschaft des eidgen. Personals, Zürich 5; Bodmer, Stadtgenieur, Winterthur; Lienhard, Prokurist bei der Kantonalbank, Zürich 1; Pletscher, Techniker, Horgen; Frau Dora Staudinger, Zürich 6.

Sodann wurde in der Vorstandssitzung vom 8. Juni 1928 das Arbeitsprogramm pro 1928 festgelegt und dieses speziell der Propaganda gewidmet.

Diese soll einmal bestehen im Versand von Zirkularen an neu zu erwerbende Mitglieder und an Interessenten, welche die Verbandsbestrebungen lediglich finanziell unterstützen wollen. Dabei kommen in Betracht Einzelpersonen, Geschäftsfirmen, mit dem Wohnungsbau sich befassende Genossenschaften, Fürsorgeorganisationen und Gemeinden mit industrieller Bevölkerung.

Ferner sucht man durch Vorträge, Besuch von Genossenschaftsbauten, Besichtigung besonderer für das Wohnungswesen wichtigen Einrichtungen, sodann auch auf dem Wege der Presse, sowie durch Förderung des eigenen Verbandsorganes propagandistisch zu wirken.

Als weiterer Programmpunkt wurde noch aufgenommen, die Frage der Typisierung (Normalien) von Baumaterialien,

Vorhänge und Stoffe



Prompter Postversand.
Verlangen Sie Katalog

Bern

Ryfflipässchen 4, Tel. Christ. 1327

St. Gallen

Marktgasse 20, Tel. 4368

Zürich

Limmatquai 34, Tel. H. 7465 - Bahnhofstr. 80, vorm. Jaun-Pos & Cie.

fabrizieren wir als Spezialität. Wir sind leistungsfähig und verfügen stets über eine unerreichte Auswahl in den allerneuesten Dessins. Unsere Preise sind bescheiden. Besuchen Sie uns, wir besitzen bestimmt das Gewünschte und zeigen es Ihnen gerne ohne jede Verbindlichkeit.

Rideaux A.-G.

Das grösste Spezialhaus der Vorhangbranche.

ein Gebiet, das heute noch manchen Schwierigkeiten be-
gegnet.

Das Programm bildet also für alle, die sich auf dem Ge-
biete des gemeinnützigen Wohnungsbaues betätigen wollen,
ein reiches Arbeitsfeld. M.

KONGRESSE

Internationaler Wohn- und Städtebaukongress, Juli 1928, Paris.

Soeben ist Band I des Vorberichtes erschienen. Er enthält
orientierende Artikel aus den hauptsächlichsten europäischen
Staaten über folgende Fragen: Wohnungswesen der Aermsten,
Hausbaukosten, Ländliches Wohnungswesen, Gesetzliche und
praktische Schwierigkeiten bei der Durchführung der Stadt-
und Landesplanung, Masse und Dichtigkeit der Bebauung im
Verhältnis zu den Freiflächen und Verkehrswegen und
-Mitteln.

Aus der Schweiz sind Berichte von Stadtpräsident Dr.
Klötli in Zürich über «Wohnungswesen der Aermsten in der
Schweiz», von C. Brüscheweiler, Zürich, über «Hausbau-
kosten in der Schweiz», und von Dr. Oskar Howald, Brugg,
über «Ländliches Wohnungswesen in der Schweiz».
Zeitschriften.

EINGESANDT

Den Einsendern vom Friesenberg, die sich eine Genossen-
schaftsbibliothek wünschen, möchte ich die Anregung geben,
sich mit der Kreisstelle Zürich der Schweizerischen
Volksbibliothek (im Gebäude der Zentralbibliothek)
in Verbindung zu setzen und eine ihrer Wanderbiblio-
theken aufzustellen, welche sie gegen sehr bescheidene
Leihgebühr zur Verfügung stellt, auf Wunsch wieder aus-
tauscht und ganz nach Wunsch der Leser aussucht. Ich habe
für einen kleinen Leserkreis nun schon Jahre lang durch diese
Bücherschränke wertvolle Literatur (unterhaltende und be-
lehrende Bücher) erhalten und verleihen können und musste
für einen Schrank mit 20—26 Bänden monatlich nur 1 Fr.
Miete zahlen. Grössere Schränke, wie sie für eine Wohn-
kolonie in Betracht kommen würden, sind entsprechend teu-
rer, aber gewiss wird jedem Genossenschafter ein gutes Buch
so viel wert sein, dass er den kleinen Beitrag zur gemein-
samen Miete in Form einer geringen Leihgebühr gern bei-
steuert. D. S.

AUSSTELLUNGEN

Die Kleinhaus-Ausstellung des Verbandes wird in der
nächsten Zeit zur öffentlichen Besichtigung gelangen:

in Sitten von Ende Juni bis Mitte Juli 1928,
in Kreuzlingen vom 15.—22. Juli im Rathaussaal,
in Langenthal vom 1.—12. August in der alten Tonhalle.

Wir empfehlen die Besichtigung sehr.

«Das neue Heim II» im Kunstgewerbemuseum Zürich von
16. Juni bis Ende Juli 1928.

Allen Baugenossenschaften ist der Besuch (nachmittags
und Sonntag vormittags unentgeltlich) aufs angelegentlichste
zu empfehlen. Im Gegensatz zu der I. Ausstellung handelt es
sich um die Einteilung und die Möblierung von Arbeiterwoh-

nungen. Die Ausstellung bietet viel Interessantes und Neues
und einem Jeden zweifellos manche Anregungen (vgl. den
besonderen Artikel in dieser Nummer).

Ausstellung «Bauen und Wohnen», Gagfah-Siedlung Fisch-
talgrund, Berlin-Zehlendorf. Die Gemeinnützige Aktien-Ges-
ellschaft für Angestellten-Heimstätten in Berlin hat am
Grunewald durch eine Reihe bedeutender deutscher Architek-
ten eine Muster-Siedlung von 75 Heimstätten und 40 Stock-
werkswohnungen erstellen lassen, durch die der Fortschritt
der Technik im Wohnungswesen gezeigt werden soll. Geöffnet
vom August-Oktober 1928. Geschäftsstelle Tiergartenstr. 26a,
Berlin W 10.

ZEITSCHRIFTEN

(Deutsche) Zeitschrift für Wohnungswesen. Berlin. Bd. XXVI),
No. 9: Dr. Fuchs, Gemeinden und gemeinnützige Baugenossenschaften. Rühl: Beziehungen zwischen städt. Wohnungsbaupolitik und verwandten kommunalen Aufgaben. No. 10: Dr. H. Kampffmeyer, Wohnungswesen und Volksgesundheit. No. 11: Dr. Mewes: Baulebensversicherung. Dr. Albrecht: Der Reichsverband Deutscher Baugenossenschaften.

Das Werk, Off. Organ des BSA und SWB. Mai 1929: Lettenhofbauten von Lux Guyer. Der Kampf um das flache Dach von Prof. Bernoulli.

Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege. VIII. Jhg., 5. Heft 1928. Dr. Aemmer, Gesundheitswesen und soziale Fürsorge im Deutschen Reich. Ausserdem verschiedene Artikel über schulhygienische Fragen.

Gartenstadt, Mitteilungen der deutschen Gartenstadtgesellschaft. 12. Jhg. Heft 1/5: Landesplanung im mitteldeutschen Industriebezirk. Der Siedler und das Bodenrecht.

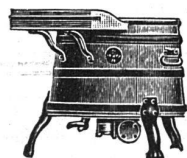
Die Baugilde, Zeitschrift des Bundes Deutscher Architekten, Berlin. 10. Jhg. 1928, Heft 10. G. B. Pniower, Die neue Gartenform. H. Maatz, Gärten von heute. Haushalten und Hausbauen im Zeitalter der Elektrizität. Heft 11: Peter Behrens zum 60. Geburtstag. Wettbewerb «Deutsche Bauausstellung Berlin 1930».

LITERATUR

«Gegen das Flachdach», von Architekt Chr. Schmidt-Knatz, Frankfurt a. M., Separatdruck aus «Schweiz. Tonwaren-Industrie», 1928. Fachschriften-Verlag Zürich.

«Erfahrungen aus der Praxis» nennt der Verfasser im Untertitel seine Ausführungen, die das flache Dach im Wohnungsbau bestimmt ablehnen. Er stützt sich dabei auf eigene Beobachtungen bei den grossen Wohnkolonien mit flachem Dach in Frankfurt a. M., welche in den letzten Jahren von Architekt Stadtrat Ernst May ausgeführt wurden./ Er bezeichnet das flache Dach als unwirtschaftlich, weil es bei der Erstellung zu teuer und im Unterhalt zu kostspielig sei. Das Fehlen eines genügend ausladenden Hauptsimses sei für Mauerwerk und Putz, wie namentlich auch für die mit den Aussenflächen bündigen Fenster schädlich. Nachteilig sei auch die Rissbildung, die auf das Arbeiten des starren Flachdaches zurückzuführen sei. Schon innert kürzesten Fristen hätten sich Reparaturen und Renovationen als notwendig erwiesen. Seine Ausführungen begleitet der Verfasser mit zahlreichen Illustrationen.

Manche Praktiker haben ähnliche Bedenken der Flachbauweise gegenüber geäussert. Ob die festgestellten Defekte



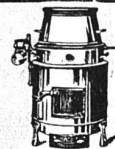
Waschmaschinen
Ausschwingmaschinen
Wassermotoren



Verlangen Sie ausdrücklich
Marke „Hydro“ 512II

Zu beziehen durch alle Installateure

KIENAST & LANGE, Wassermaschinen, Bonstetten und Zürich S



Fertige Steinholzböden - Linoleumunterlagen

Steinholzwerke Zürich (F. Hug)

555

TERRAZZO (MOSAİK) + WAND- & BODENPLATTENBELÄGE